

Wissenschaftliches Leben und Streben in der Benediktinerabtei Neresheim im 16. - 18. Jahrhundert. Buchgeschichtliche Beobachtungen in ihrer Barockbibliothek.

Von Paulus Albert Weißenberger OSB – Neresheim

In der Barockbücherei der Benediktinerabtei Neresheim gibt es einige Bücherraritäten von seltenem Wert, die ein bezeichnendes Licht werfen auf das wissenschaftliche Leben und Streben, wie es im 16.–18. Jahrhundert in der St. Ulrichsabtei zu Neresheim betätigt wurde. Sie geben zwar kein vollkommenes Bild von diesem geistigen Leben. Sie werfen aber doch bedeutungsvolle Schlaglichter auf eine Abtei, wie sie das abgelegene Neresheim auf dem rauhen Härtsfeld seit dem 11. Jahrhundert führte. Auch wenn diese Schlaglichter nur hin und wieder aufstrahlen, so lassen sie doch deutlich genug werden, daß die Abtei Neresheim wohl in allen Jahrhunderten ihres Bestehens reiche geistige Lebendigkeit aufzuweisen hatte.

Um das darzutun, sei hier nur auf verschiedene kleine Hinweise eingegangen, wie sie die Barockbibliothek dieser Abtei – sie ist und bleibt vollkommen getrennt von der seit Wiedereröffnung der Abtei in den Jahren 1920/21 heranwachsenden modernen Bücherei – im Lauf der Jahrhunderte aufweist und bei deren Neu-Katalogisierung festzustellen waren, die ohne Zweifel auch für weitere Kreise von Interesse sind.

1. Eine juristische Seminararbeit des 18. Jahrhunderts

Da liegt vor mir ein kleines Büchlein mit der heute gültigen Signatur *J 473*. Es weist kein einziges Besitzzeichen der Abtei oder des Reichsstifts Neresheim auf, wie das bei einem Großteil des Neresheimer Bestandes der Barockbücherei der Fall ist, weshalb im Laufe der Zeit gar manche der Bücher oder besonders der Kleinschriften durch ungenannte Besucher oder auf anderen Wegen verschwinden oder mitgenommen werden konnten, ohne daß dies wahrgenommen wurde, und so verloren gingen.

Die kleine Schrift *J 473* gehörte unstreitig von Anfang ihrer Entstehung an zum barocken klösterlichen Bücherbestand. Sie ist in ein dunkles braunes Pappgewand gehüllt, auf dem noch reiche einstige Goldzier mit prächtigen Blumen leicht aufstrahlt. Das Büchlein mißt 16 cm in der Höhe und 10 cm in der Breite und umfaßt insgesamt nur 80 Seiten. Es ist gedruckt in Ellwangen/Jagst bei Anton Brunhauer, fürstbischöflich Augsburgerischem Buchdrucker, und zwar im Jahre 1742.

Was den Blick des interessanten kleinen Schriftchens sofort gefangen nimmt, ist das reiche barocke Textbild, das die Titelseite des Büchleins auf-

weist. Wie der gesamte Text der Schrift, ist natürlich auch die Titelseite in prunkvoll barockem Latein geformt. Ihr Text mit insgesamt 25 Zeilen, ihrem Inhalt nach für den Ökumenismus von damals bedeutsam, lautet: „*Quaestio juridica, an Protestantes in Germania possint aliquando praescribere jus in sacra*“.

Der Inhalt der Schrift dreht sich somit um die juristische, oder, vom Standpunkt des 18. Jahrhunderts aus, um die ökumenische Frage, ob die Protestanten oder Nicht-Katholiken in Deutschland gelegentlich in diesem Lande ein Anrecht auf gottgeweihte Stätten wie Kirchen oder Klöster beanspruchen könnten, mit dem weiteren Recht, zu ihren eigenen Gunsten daran Veränderungen vornehmen zu können.

Dieser Frage liegt, wie die Einleitung der Schrift besagt, der Westfälische Friede vom 24. Oktober 1648 zu Münster-Osnabrück, insbesondere Artikel 5 mit den Paragraphen 30 und 48, zugrunde (vgl. hierzu K. Bihlmeyer, Kirchengeschichte III, Paderborn 1956, Seite 169 f.).

Die vorliegende ökumenische Frage bzw. ihre Besprechung und Lösung wurde, wie das Titelblatt der Schrift weiterhin offenbart, „in dem uralten Kloster Neresheim“ verhandelt und zwar „*una cum aliis parergis*“, d. h. mit einer Reihe weiterer, zur Sache gehöriger Fragen.

NB. Der lateinische Begriff „parergum“ kommt in lateinischen Lexika der neueren Zeit kaum mehr vor. Meine obige Erklärung ergibt sich aus dem „Novum Latino-Germanicum Lexicon“, hrsg. von Joh. Frisius, Zürich 1602 bei Jos. Wolphius, Seite 436 (Barockbücherei Abtei Neresheim V 291).

Die Leitung bei der Auseinandersetzung bzw. Besprechung unseres ökumenischen Problems stand unter der Wortführung (praeside) des Neresheimer Konventualen, des unter den damaligen benediktinischen Juristen sehr angesehenen P. Ulrich Huhndorf. Er war anerkannter Professor beider Rechte und unterrichtete als solcher zeitweilig an der Neresheimer theologischen Hausschule, teils auch an der Benediktineruniversität Salzburg. Nach dem wohl von ihm selbstgeformten Buchtitel unserer obigen Schrift war er „*juris utriusque examinatus et approbatus ac ss. canonum professor ordinarius*“. Wo oder bei wem er die entsprechenden Examina gemacht hatte, bleibt vorläufig unbekannt. Nach meinen persönlichen Forschungen stammte Huhndorf aus Mainz, wurde hier im Jahre 1702 geboren, trat 1719 in das Noviziat der Benediktinerabtei Neresheim ein und legte am 13. November, am Fest Allerheiligen des Benediktinerordens, 1720, seine hl. Gelübde oder die hl. Profeß als Benediktiner ab. Die hl. Priesterweihe empfing er im Dom zu Augsburg am 16. März 1726. Seine Primiz feierte er in seinem Profeßkloster Neresheim erst am 28. April, dem sogen. Weißen Sonntag, 1726, da es in der Fastenzeit nicht Übung war, eine festliche Primiz zu veranstalten. Aus seiner Lebenszeit (gestorben 1758) war bisher nur festzustellen, daß er 1729 zum Studium an der Universität Salzburg, 1735 in Wien weilte. 1742 lehrte er Kirchenrecht an der theologischen Hausschule in Neresheim, wie unsere vorliegende juristische Schrift J 473 in ihrem Titel zum Ausdruck bringt.

1744/45 dozierte er Philosophie bzw. Kirchenrecht in Salzburg. 1755 war er wiederum in Neresheim als Lehrer tätig. Genauere weitere Auskünfte ließen sich bisher nicht in Erfahrung bringen. Am Schluß des Vorlesungsjahres 1742 hielt P. Ulrich Huhndorf mit insgesamt nur zwei Schülern (wohl auch unter Beteiligung einiger Konventsmitglieder) eine öffentliche Disputation unter oben bezeichnetem Thema ab. Es wird dabei auf dem Titelblatt derselben dargetan, daß diese öffentliche Prüfung „*exercitii literarii gratia*“, d. h. um der wissenschaftlichen Übung oder literarischen Betätigung willen vorgenommen wurde. Die beiden Disputanten waren keine Mönche der Abtei Neresheim selbst. Beide junge Juristen kamen vielmehr aus der zur Augsburger Benediktinerkongregation gehörigen Abtei St. Mang in Füssen, die aber damals keine Lehrkraft für das juristische Fach besaß, weshalb sie ihre beiden jungen Mitbrüder nach Neresheim sandten. Die Namen der beiden Studenten waren Frater Josef Vögele und Frater Josef Anton Allatsee (so die damalige Schreibweise); beide werden ausdrücklich als „Hörer der Theologie und des Kirchenrechts“ bezeichnet. Da sie ihr öffentliches Examen vor der Disputation offenbar gut bestanden hatten, werden sie im Titelblatt der Disputationsschrift dem Zeitgebrauch entsprechend etwas überschwenglich als „*ornatissimi ac doctissimi domini*“ (ausgezeichnete und sehr gelehrte Herren) bezeichnet und titulierte.

Das Ergebnis der öffentlichen feierlichen Disputation – wohl nach damaligem Brauch nach Einladung und unter Anteilnahme des ganzen Konvents von Neresheim wie auch zahlreicher Geistlichen und Beamten der Umgegend – und damit des Abschlusses der theologischen Studien der beiden jungen Füssener Mönche in Neresheim – wurde im nahen Ellwangen/Jagst beim dortigen fürstbischöflich Augsburgischen Hofbuchdrucker Anton Brunhauer, aus dessen Druckerei sich noch manch andere Werke in der Barockbibliothek der Abtei Neresheim vorfinden, in Druck gegeben und dann zum Verkauf feilgeboten oder an die Klöster der Benediktinerkongregation und andere interessierte Kreise verschenkt. Der Preis der kleinen Schrift wird nicht näher mitgeteilt.

Was der kleinen Veröffentlichung noch einen besonderen Glanz verleiht, ist eine ganzseitige Widmung, die die beiden jungen Juristen aus Füssen der Verteidigung ihrer These beigaben. Sie widmeten sie nämlich ihrem eigenen Abt, Benedikt III. Pantner (1738–1745), den sie mit der Fülle von nicht weniger als vier auszeichnenden Titeln beehren, indem sie ihn als „*reverendissimus, perillustris, amplissimus*“ und schließlich als „*vigilantissimus*“ (hochwürdigst, hochgeehrt, angesehen und überaus wachsam) bezeichnen, sich selbst aber als „*seine niedrigsten, ihm ergebenen*“ Verteidiger ihrer obigen These ansehen. Da die beiden jungen Klerikerstudenten am Schluß ihrer Widmung noch von ihrem Abt als „*Moecenato suo plurimum gratoso*“ sprechen, muß man ohne Zweifel annehmen, daß der Abt die ganze Drucklegung des kleinen Schriftchens seiner beiden Kleriker großzügig finanziert hatte. Der verteidigte Lehrsatz wird in 12 Paragraphen nach allen Seiten hin durchleuchtet. Auf die Ausführungen selbst kann hier nicht näher eingegangen werden. Zum Schluß der Thesenverteidigung werden noch nicht weniger als

30 Sätze juristischer Art, wiederum als „parerga“ bezeichnet, angehängt, die offenbar in die juristische Prüfung miteinbezogen waren und zum Examensstoff gehörten. Sie sind alle aus Buch I und II des Dekretalienrechts des Papstjuristen Gregor IX. entnommen (vgl. hiezu Lex. f. Theologie u. Kirche, Bd. III, 2. Aufl. Freiburg 1959, Sp. 205).

2. Eine theologische Disputation im Stift Neresheim im Jahr 1679

Die Abtei Neresheim besaß nicht erst im 18. Jahrhundert eine theologische Hausschule, sondern sicher schon nach Beendigung des 30jährigen Krieges, wenn nicht schon, wenigstens in bescheidenstem Ausmaß, längst vor seinen Auswirkungen auf dem Härtsfeld. Diese Erkenntnis erwächst aus einer äußerlich recht kleinen, aber ziemlich umfangreichen Schrift in schönem Halbpergamenteinband, der an den Rändern und am Rücken mit schwarzen Linien geziert ist, während sich am oberen Teil des Rückens die Titelaufschrift des Buches befindet. Es handelt sich hierbei um eine theologische Disputation aus dem Jahr 1679. Die Buchgröße weist eine Höhe von nur 13 cm und eine Breite von 8 cm auf, besitzt aber als Einleitung nicht weniger als sechs Blätter mit einem lateinischen Widmungsbrief, ferner 525 Seiten Text, dazu noch 4 Seiten Druckfehlerberichtigung mit meist 30 Druckzeilen; der Buchschnitt glänzt noch heute in leuchtendem Gold. Das Buch erweist sich als eine theologische Disputationsschrift in lauterster lateinischer Sprache. Sie bietet nichts anderes als die Ergebnisse einer theologischen Auseinandersetzung über das Gottesproblem in der Theologie. Ihr Thema lautete nämlich „De natura theologiae et de deo uno“. Die Schrift gab nichts anderes wider als die Ergebnisse einer theologischen Auseinandersetzung, die im September 1679 in der Abtei Neresheim stattfand. Sie stand diesmal nicht unter der Leitung eines Mönchs aus Neresheim, sondern des Paters Dominikus Schönig, Priestermonchs der Benediktinerabtei Amorbach im Odenwald. Dieser scheint während des 30jährigen Krieges nach Neresheim geflüchtet und hier dann einige Jahre geblieben zu sein. Dankenswerterweise erhielt ich aus der Fürstlich Leiningenschen Verwaltung der einstigen Benediktinerabtei Amorbach unterm 13. Dezember 1983 wertvolle Angaben über den genannten Pater Schönig. Danach wurde er zu Lingenberg/Main im Jahre 1646 geboren, legte am 5. Oktober 1667 in Amorbach Profeß ab, primizierte im Jahr 1670 und starb am 19. Februar 1693 als Pfarrer von Groß-Krotzenburg, Landkreis Hanau/Hessen. Zeitweilig scheint er in seiner Spätzeit ein Anhänger von Martin Luther gewesen zu sein, er starb aber als katholischer Priester und Pfarrer.

Die ganze Auseinandersetzung zu obigem theologischem Thema erschien im Jahre 1679 in Dillingen/Donau bei Joh. Caspar Bencard, akad. Buchhändler und wurde durch Joh. Michael Spörlein gedruckt. Im Gegensatz zur juristischen Prüfungsaufgabe des Jahres 1742 gab es jetzt, unmittelbar nach dem 30jährigen Krieg, in der Abtei Neresheim nicht weniger als zehn eigene junge Mönche als Hörer und Schüler des vorgenannten Theologieprofessors Dominikus Schönig. Auf dem Titelblatt unserer theologischen Dissertation vom September 1679 — ein genauer Tag ist nicht angegeben — sind folgende

jungen Neresheimer Mönche aufgeführt und zwar als „Professen der Abtei Neresheim und Theologiekandidaten“.

- | | |
|---------------------|-----------------------|
| 1. Gregor Schweiker | 6. Simpert Niggel |
| 2. Dionys Jacker | 7. Magnus Hel |
| 3. Franz Hager | 8. Maurus Mayr |
| 4. Roman Kienle | 9. Bernhard Weinhardt |
| 5. Leonhard Haydt | 10. Benedikt Kazmair |

Zu den vorgenannten zehn Neresheimer Mönchen seien folgende Lebensdaten, soweit bisher feststellbar, beigegeben:

1. Gregor *Schweiker*, geb. Wallerstein/Ries 1650, 2. Januar; Klostereintritt 1667, Profesß 1668, 9. Dezember, Primiz 1673, gestorben 1703 zu Dinkelsbühl „in exsilio“ auf der Flucht in Bayerischen Erbfolgekrieg, begraben in der Krypta der dortigen Karmeliten. Tätigkeiten: Novizenmeister, Prior, Professor der Moral, Klerikerpräfekt.
2. Dionys *Jacker*, geb. Flochberg 1650, 13. Juni; Klostereintritt 1665, Profesß 1667, 6. Januar; Priesterweihe 1673, gestorben 1717, 28. Mai, studierte in Salzburg. Tätigkeiten: Pfarrer in Zöbingen, Prior in Neresheim und Donauwörth Hl. Kreuz, Beichtvater in Kloster Holzen (Nonnen OSB), Präses der Rosenkranzbruderschaft.
3. Franz *Hager*, geb. Überlingen 1637, 3. November; Klostereintritt 1656, Profesß 1657, 8. September (Baccalaureus der Philosophie in Dillingen 1659); Priesterweihe 1663, gestorben 1706, 15. August. Tätigkeiten: Klerikerpräfekt, Novizenmeister, Pfarrer, Beichtvater, Kastner, Subprior, Kustos, Präses der Rosenkranzbruderschaft, Ökonom, Küchen- und Kellermeister.
4. Roman *Kienle*, geb. Augsburg 1654, 29. September; Klostereintritt 1671, 21. März, Profesß 1672, 25. März; Priesterweihe 1678, gestorben 1713, 7. Juni. Tätigkeiten: Neue Jahre Pfarrer in Großkuchen und in Auernheim, Professor der Philosophie und Theologie in Neresheim, Fultenbach, Roggenburg und Irsee.
5. Leonhard *Haydt*, geb. Augsburg 1654, 22. Februar; Klostereintritt 1671, Profesß 1672, 25. März, Priesterweihe 1678, gestorben 1710, 6. Februar an Schlaganfall. Tätigkeiten: Chorregent, Musikdirektor, Prior in Neresheim und Fultenbach; Begleiter des Abtes Simpert Niggel nach Konstantinopel an die Ottomanische Pforte, Kellermeister, Chronist der Abtei.
6. Simpert *Niggel*, geb. 1654, 23. Mai; Klostereintritt 1671, Profesß 1673, 1. Januar, Priesterweihe 1678, seit 1682, 1. Juni Abt in Neresheim; resigniert 1706, 20. April wegen Krankheit (mehrere Schlaganfälle), gestorben 1711, 3. März. Tätigkeiten: Küchen- und Kellermeister, Restaurator von Kirchen und Pfarrhäusern, seit 1699 Grundsteinlegung und Bau der Barockabtei, 1699/1701 Begleiter des kaiserlichen Gesandten Grafen Wolfgang IV. von Oettingen-Wallerstein nach Konstantinopel.
7. Magnus *Hel*, geb. Füssen 1652, 10. November; Klostereintritt 1672, Profesß 1673, 24. Juni, Priesterweihe 1677; über 30 Jahre Cellerar der Abtei,

- Pfarrer in Großkuchen und über 20 Jahre in Ohmenheim, Abt von Neresheim 20. April 1706 — 1. Juni 1711.
8. Maurus *Mayr*, Daten fehlen, offenbar war er nur Gast im Kloster Neresheim.
 9. Bernhard (Friedrich) *Weinhardt* (erstmalig Taufname verzeichnet), geb. Donauwörth 1610, 28. September; Klostereintritt 1626, Profesß 1628, 10. Februar; Studium der Philosophie in Dillingen, Priesterweihe in Eichstätt 1635, gestorben 1674, 26. August. Tätigkeiten: 1635/45 Pfarrer in Anhausen/Brenz und Ohmenheim, Direktor der Rosenkranzbruderschaft, Konventsbeichtvater, Prior, Ökonom, Kastenmeister, versah die Pfarrei Neresheim gegen 20 Jahre.
 10. Benedikt *Kazmair*, geb. Merchingen/Bayern 1654, 21. April; Klostereintritt 1676, Profesß 1677, 5. Oktober, Priesterweihe 1678, gestorben 1732, 21. April. Tätigkeiten: Pfarrer in Auernheim und Ebnat, Ökonom, 1699 und 1717 Prior.

Der Text des Buches vom Jahr 1679 umfaßt nicht weniger als vier Quaestionen (Hauptteile) mit insgesamt 27 Artikeln und insgesamt 135 Paragraphen. Die Einleitung des Buches besteht aus einem Dedikationsschreiben (epistola dedicatoria) an den regierenden Abt Christoph Weiler in Neresheim (1669—1682) von acht Seiten Umfang; ihm schließt sich eine zweiseitige Einladung an die Leser der Schrift an. Abt Christoph Weiler, ursprünglich Profesß der Abtei St. Ulrich und Afra in Augsburg, wurde von dort im Jahr 1669 von den Mönchen der Abtei Neresheim, da sich unter diesen bei ihrer geringen Zahl keine geeignete Persönlichkeit vorfand, zum Abt postuliert. Er nahm die Wahl an und wird deshalb auch im Einladungsschreiben der Widmung als „Maecenas optimus“ bezeichnet und seine Persönlichkeit als „reverendissimus, amplissimus, vigilantissimus“ oder auch „meritissimus dominus, abbas“ und „pater“ gerühmt, zumal er auch nach dem Text des Widmungsschreibens den Druck des Buches großzügig finanzierte. Zwei der in obiger Hörer- und Schülerliste aufgeführten Neresheimer Mönche wurden die unmittelbaren Nachfolger des Abtes Christoph und zwar Simpert Niggel (Abt 1682—1706) und Magnus Hel (1706—1711), während alle anderen jungen Mönche durch ihre vielseitige Tüchtigkeit in der Verwaltung ihrer Abtei sich ihre großen Verdienste sammelten.

An Fragen werden in unserer ausgedehnten theologischen Dissertation über die christliche Gotteslehre behandelt: Existenz und Gegenstand der Theologie, Dasein und Wesenheit Gottes, Eigenschaften Gottes, die Schau Gottes, die göttlichen Namen, das Wissen Gottes, seine Irrtumslosigkeit, die göttlichen Ideen, der Wille Gottes, seine Freiheit und Wirksamkeit, die göttliche Vorsehung, die göttliche Vorherbestimmung, die ewige Verwerfung.

Daß diese ausgedehnte und intensive Behandlung der Gottesfrage nicht an einem einzigen Tag stattfinden konnte, ist ohne weiteres zu verstehen. Es heißt schon auf dem Titelblatt ausdrücklich, daß die theologische Frage „distinctis vicibus et diebus“, d. h. an unterschiedlichen Tagen, behandelt wurde. Nur so konnten diese bedeutsamen Fragen über die Gottesidee inten-

siv und ertragreich untersucht und einigermaßen schlüssig beantwortet werden. Eine kleine, unauffällige Zier des reichen, barock stilisierten Titelblatts ist der schön geschriebene handschriftliche Eintrag „FF. Neresheim“ durch den Klostersekretär Johann Heyser, den Vater des Abtes Edmund Heyser (1729/39) in Neresheim. Den Schluß unserer theologischen Untersuchung oder Disputationsschrift bilden neben dem genauen Inhaltsverzeichnis der behandelten Quaestionen, Artikel und Paragraphen noch vier Seiten „Errata“ oder Textkorrekturen, wobei letztlich das Wort an den bedächtigen Leser der Schrift ergeht, die kleineren Druckfehler der Schrift durch eigene Klugheit zu entdecken und verbessern zu wollen.

3. Widmung eines kostbaren Buchdrucks des 16. Jahrhunderts an den Humanistenabt Johannes II. Schweickhofer im Jahr 1563

Daß das wissenschaftliche Leben und seine Förderung durch die Äbte von Neresheim noch weit früher zurückreicht, als die beiden bisher angeführten Hinweise aus den Jahren 1742 und 1679 dartun, offenbart eine Reihe von Bücherwidmungen, die an verschiedene Äbte von Neresheim von außen her übereignet wurden. Eine der interessantesten dieser Bücherwidmungen betrifft einen ursprünglich recht prächtigen, braunen Lederband von normaler Oktavgröße (21,5 cm hoch, 15½ cm breit) mit 208 Blättern zu jeweils kaum 20 Druckzeilen (heutige Signierung: T 714). Drucker war der bedeutsame in der Barockbücherei zu Neresheim oft vertretene Meister Sebald Mayer in Dillingen (vgl. über ihn: Jahrbuch Hist. Ver. Dillingen 54, 1952, Seite 107–130, Lebensbilder aus Bayr. Schwaben V, 1956, Seite 165–179). Vorder- und Hinterseite des braunen Ledereinbandes weisen zwischen schlichten goldenen Randlinien mit kleinen Blattverzierungen an den inneren Linienecken in der Mitte je eine eingedrückte Rundung von 7 cm Durchmesser mit goldener Doppelumrandung auf, zwischen die das Wort eingepreßt zu lesen ist „Turris fortissima-nomen domini“ (der stärkste Turm ist der Name des Herrn); der innere freie Raum des Rundells weist den Namenszug J H S auf, darunter das Kürzel FB K. Damit ist wohl der Name eines früheren Vorbesitzers des Buches angedeutet, den wir aber bisher nicht kennen; vielleicht ist mit dem ersten Buchstaben F auf einen Ordensmann hingewiesen. Verfasser des Buches ist ein Matthaëus Galenus *Vestcappellius* Theologus Lovaniensis, der sich gleichzeitig „sacrarum literarum professor Academiae Dilinganae“ nennt. Nach Th. Specht, Geschichte der Universität Dillingen, Freiburg 1902, besonders Seite 54 (mit Abbildung des Gelehrten) wurde Vestcappellius in Seeland/Holland geboren, vollendete seine Studien der Theologie in Löwen und kam auf Bitte des Kardinals und Bischofs von Augsburg, Otto Truchseß von Waldburg (1543–1573), am 21. September 1559 nach Dillingen, wo er neben seiner Professur als Lehrer der Theologie auch als Sonn- und Festtagsprediger an der Studienkirche für die Studenten wirkte (lateinische Predigten!). Schon 1562/63 wurde er nach Douai berufen, wo er zu den angesehensten Dozenten zählte (gestorben zu Douai 1573, wo er auch als Universitätskanzler und Propst bei St. Amatus wirkte). Er hinterließ acht Schriften, alle in lateinischer Sprache, worunter unser Neresheimer Werk als

das bedeutsamste und wichtigste gilt. Es trägt den Titel „De christiano et catholico sacerdotio commentarius“. Es ist somit ein Werk über das christ-katholische Priestertum, das durch das Luthertum und die Reformation stark bekämpft wurde. Vestcappellius sandte und widmete sein Werk „dem hochwürdigen in Christus Vater und Herrn, Herrn Johannes Schweickhofer, den ehrwürdigen Abt des Klosters und Benediktinerinstituts zu Neresheim, das gelegen ist in jenem Teil der Diözese Augsburg, welcher die Grafschaft Oettingen umfaßt (continent)“. Der Verfasser wünscht aus der sorgsamsten Lesung seiner Schrift eine dreifache Frucht für den Leser: gegenüber der häretischen Verunstaltung des Priestertums soll er den wahren Geist des Priestertums kennenlernen; er soll das Thema „Priestertum“ in seiner ursprünglichen Schönheit gezeichnet finden; schließlich soll der Klerus über das wahre Priestertum eine Information in Händen haben, die auf den ursprünglichen und echten Quellen des katholischen Priestertums beruht. Außerdem wünscht der Verfasser, daß die Leser seines Buches nie darüber Reue empfinden, Zeit auf das Lesen seiner Schrift verwendet zu haben. Nach der Vorrede des Buches wurde es am 16. Mai (3. Jdus Maii) 1563 zu Dillingen im Kolleg St. Hieronymus vollendet.

Daß Vestcappellius seine bedeutsame Schrift über das Priestertum dem Humanistenabt Johannes Schweickhofer in Neresheim gewidmet hat, beweist offenbar, daß zwischen diesem und der Universität Dillingen ein ziemlich lebendiges Verhältnis bestand, auch wenn damals die Jesuiten noch nicht an der Universität zu Dillingen dozierten oder sonst irgendwie maßgebend waren. Wegen der Bedeutung dieses Buches für die damalige Zeit mit ihrem Kampf gegen das katholische Priestertum — ein Großteil des nahen Oettingenschen Landes, vor allem im nahen Ries, war ja mit einer gräflichen Linie der Oettingen-Oettingen evangelisch geworden — sei auch auf die Rückseite des Titelblattes unseres Werkes mit seinen drei Wappen und das dazugehörige lateinische Epigramm von 28 Zeilen des Karl Wolfgang Tischinger sowie auf das nachfolgende Epigramm des Magisters Georg Steiner aus Stotzingen auf das Werk des Galenus Vestcappellius mit 32 Zeilen verwiesen.

Die drei Wappen werden mit jeweils 2 bzw. 4 lateinischen Verszeilen und entsprechenden Überschriften als die Wappen der Grafen von Dillingen (Gründer der Abtei Neresheim), des Grafen Friedrich V. von Oettingen-Wallerstein (Schutzherr oder Vogteiinhaber über die Abtei Neresheim 1516–1579) und des regierenden Abtes von Neresheim, Johannes Schweickhofer (1545–1566, gest. Bopfingen 1572) erklärt. In den beiden Epigrammen wird das Lob auf die drei Wappenträger sowie auf den Verfasser der Schrift über das Priestertum in meisterhafter lateinischer Sprache gesungen. Den Schluß des gesamten Werkes bildet eine neunseitige lateinische Dichtung von nicht weniger als 300 Zeilen von M. Melchior Zuntzer aus Schratzenbach auf das gesamte vorliegende Werk des Matthäus Galenus Vestcappellius. Nach dem Vorwort bzw. der Widmungsepistel an Abt Schweickhofer wurde Vestcappellius zur Abfassung seiner Schrift angeregt einmal durch die Kenntnis der Irrtümer, die Calvin gegen das katholische Priestertum ausgesprochen hatte, wie auch durch eine „wahrhaft goldene“ Schrift von Tremellius, womit

wohl der bedeutende Schriftgelehrte Emmanuel Tremellis aus Ferrara (um 1520–1580) gemeint ist. Möglicherweise ist hier an dessen Bibelausgabe erinnert, die sich in einer Ausgabe des Jahres 1618 (Hanau) in der Barockbibliothek zu Neresheim vorfindet (vgl. über ihn Ch. Jöcher, Allgemeines Gelehrtenlexikon, Leipzig 1751, Sp. 1300). Eine Schrift über das Priestertum ist mir von ihm nicht bekannt geworden. Weiterhin wurde Vestcappellius zu seiner Schrift über das Priestertum offenbar auch durch eine Primiz eines seiner Schüler in Dillingen angeregt, bei der er vor den Studenten die Primizpredigt hielt. Auch hielt er in diesem Zusammenhang eine Disputation mit seinen Schülern über das katholische Priestertum. All diese Umstände bewogen ihn dann offenbar, den Fragen über das katholische Priestertum weiter nachzugehen und es eingehend zur Darstellung zu bringen. Anreger dazu war wahrscheinlich sein junger Freund aus der Dillinger Studentenwelt, Georg Steiner, wo das aus dem von Vestcappellius abgedruckten Epigramm des Georg Steiner hervorgeht. Daß Vestcappellius seine Schrift über das Priestertum dem Abt von Neresheim widmete, liegt daran, daß der Verfasser die engen Beziehungen zwischen Priestertum und Mönchtum voll erkannt hatte und Abt Schweickhofer wohl oft nach Dillingen kam, wo wahrscheinlich auch seine Jungprofessen Theologie studierten. Nicht weniger aber auch darin, daß er zur Drucklegung des wertvollen Werkes seine Hilfsbereitschaft in finanzieller Hinsicht zur Verfügung stellte, zumal der Abt ja in seiner Abtei wie in den dem Kloster inkorporierten Pfarreien eine Reihe von Priestern und Priestermonchen zu betreuen hatte. Der Verfasser macht dies deutlich, wenn er von Beziehungen zwischen dem „sacerdotium“ und dem „monachicum sacramentum“ spricht. Er zweifelt darum auch nicht, daß seine Schrift den seelsorglichen Eifer des Abtes noch mehr steigert und das Glockengeläute die Feier der hl. Messe noch mehr vertiefen wird.

4. Weitere Bücherwidmungen an Abt oder Konventsmitglieder der Abtei aus dem 16.–18. Jahrhundert

a) *P. Tobias Lohner SJ.*

Einer der bedeutenderen Schriftsteller des Jesuitenordens im späten 17. Jahrhundert war ohne Zweifel P. Tobias Lohner (vgl. über ihn L. Koch, Jesuitenlexikon, Paderborn 1934, Sp. 1121). Er war in Dillingen in der Betreuung der Studenten tätig. Er gab eine Reihe von Schriften für den Dienst in der Pfarrseelsorge heraus. Eine dieser Schriften, in der Barockbibliothek zu Neresheim unter der Signatur *T 1418* vorhanden, trägt den Titel „*Instructio (Va) de confessionibus rite ac fructuose excipiendis*“, d. h. Unterricht über die Abnahme fruchtbarer Beichten seitens des Volkes, geschrieben besonders für jüngere Geistliche. Die beigegebene römische Zahl *Va* beweist, daß Lohner noch mehrere (insgesamt 11) solcher seelsorglicher Schriften herausgegeben hat, die sich aber nur teilweise in Neresheim befinden. Unser *T 1418* ist ein brauner Lederband mit zwei Schließen und im Jahr 1693 in Dillingen bei Johann Caspar Bencard erschienen. Dies Buch kam erst um 1930 mit anderen, leider vielfach wurmstichigen kleineren und größeren Bänden aus der Bibliothek der einstigen Prämonstratenserabtei Obermarchtal geschenkwweise

seitens S. D. des verstorbenen Fürsten Albert von Thurn und Taxis, dessen Familie bei der Säkularisation um 1803 neben Neresheim auch Obermarchtal erhalten hatte, nach Neresheim. Am Titelblatt findet sich der Besitzvermerk „FF. Canonicorum Marchtallensium“, dazu weiter unten noch der einstige Besitzer- oder Käufername „P. C. Z. 1696“; dieser Kurzeintrag wird auf der Innenseite des Vorderdeckels erläutert mit der Bemerkung „emit me F. Conradus Zink theologus studiosus, Dillingae commorans 1696“ (zu deutsch: es kaufte mich der Theologiestudent Frater Konrad Zink, als er im Jahr 1696 in Dillingen zum Studium weilte). Er war ein junger Kanoniker der Abtei Obermarchtal, der in Dillingen studierte. Dies Buch, das 1693 im Druck erschien, ist für Neresheim insofern von großer Bedeutung, als es nach dem achtseitigen lateinischen Widmungsbrief dem bereits verstorbenen Abt Christoph Weiler in Neresheim gewidmet ist. Hieraus ergibt sich wohl die berechnigte Annahme, daß Abt Weiler durch finanzielle Beihilfe zum Erscheinen der ersten Auflage des Buches beigetragen hatte, weshalb man die Widmung an ihn auch in der Neuauflage nach seinem Tode noch stehen ließ. Verbunden mit dieser *Instructio Quinta-Va* (8^o, 211 Seiten Text nebst Titelblatt und 8seitigem Widmungsbrief) findet sich in unserem Buch noch Lohners „*Instructio practica VIIa*“ mit dem Thema „*De munere concionis, exhortandi et catechizandi*“ (14 Seiten Vorrede für junge Geistliche, 551 Seiten Text und 9 Seiten Inhaltsverzeichnis). Diese Schrift wurde bereits 1682 in Dillingen durch Johann Federle gedruckt und bei J. C. Bencard verlegt. Der Neresheimer Band scheint bereits die 3. Auflage der Schrift zu sein. Der Widmungsbrief dieser „*Instructio practica VIIa*“ richtet sich an Franz Ziegler, Geistl. Rat, Pönitentiar und Generalvikar des Fürstbischofs von Augsburg. Sie bildet eine Anleitung zum Erlernen von Predigten und Erteilung der Christenlehre wie des Religionsunterrichts.

Unter *T1446* besitzt die Barockbibliothek der Abtei Neresheim die oben besprochene *Instructio Va* noch in einer späteren Auflage vom Jahre 1733, ebenfalls aus Obermarchtal stammend; diese 7. Auflage druckt zuerst in der Einleitung das kaiserliche Druckprivileg für die Schrift aus Wien vom 25. August 1722 ab; die Widmung an den Neresheimer Abt Christoph Weiler ist jetzt beiseite gelassen.

b) *J. Slotanus OPr. / Joh. Fabri / M. Zuntzer.*

Die Persönlichkeit des ersteren spielt in der Theologiegeschichte des 16. Jahrhunderts eine bedeutsame Rolle, vor allem in Köln, wo er im Jahre 1560 starb (über ihn siehe *LThK* 9, 1937, Sp. 635). Von ihm findet sich in der Neresheimer Barockbibliothek sein wichtigstes Werk „*De retinenda fide orthodoxa et catholica libri IX*“, Köln 1555 (*T 384*), gedruckt bei Joh. Novegianus. Ihm ist unter der Signatur *T 384/1* aus dem gleichen Jahr 1555 eine Schrift beigegeben von Joh. Fabri aus Heilbronn, Domprediger zu Augsburg. Der Titel dieser Schrift lautet „*Was die evangelisch Meß sey*“, Druck wieder von Sebald Mayer in Dillingen. In ihr findet sich eine handschriftliche Widmung des Verfassers an einen Joh. Adalgays. Möglicherweise ist dieser identisch oder aufs engste verwandt mit dem Neresheimer Prior P. Ulrich Adalgays, dessen Todestag im Neresheimer Totenbuch zum 7. Septem-

ber (7. Jdus Octobris) 1579 erwähnt wird. Die Widmung des Dominikaners P. Fabri lautete also:

*„Clarissimo ac rdo Dno Johanni Adelgaysio sacrae theologiae baccalau-
reo et artium liberalium magistro sacrae cathedralis ecclesiae Augustanae
pastori Dno Dno et amico P. Joh. Fabri cooperatore et ecclesiasticus dono
dedit 1555.“*

zu deutsch:

*„Dem sehr angesehenen und hochwürdigen Herrn Johann Adelgays,
Baccalaureus der Theologie, Magister der Freien Künste, sowie Dom-
pfarrer an der Kathedrale zu Augsburg, seinem Freund, zum Geschenk
von P. Johann Fabri, Kooperator daselbst, im Jahre 1555.“*

Diese Bücherwidmung geschah somit unter dem Humanistenabt Joh. Schweickhofer, der auch als Sekretär seines Vorgängers, des Abtes Joh. Vinsternau (1510–1529) durch sein Briefbuch, der sog. „Biblia Schweickhoferi“, eine überaus verdienstvolle Rolle für die Abtei Neresheim spielte.

Ebenfalls noch unter diesem Abt Joh. III. Schweickhofer erfolgten zehn Jahre später zwei weitere Buchwidmungen an das Kloster Neresheim. Beide sind vom vorgenannten Dichter Melchior Zuntzer aus Schrattenbach handschriftlich „Meo Dno Abbati“ (einmal mit dem Zusatz „Neresh.“) gewidmet.

In T 462/3 finden sich als beigegebenes Werk eine Reihe von drei „In nobilis . . . Udalrici von Rietheim cath. eccl. Augustensis canonici (mortem) tres elegiae“, die eine von H. Schoppen, die zweite von Fr. Joh. Ruostaller, beide Mönche von St. Gallen und die dritte vom vorgenannten Melchior Zuntzer, „quibus accessit in adventum Rmi D. Ottonis ep. Augustani elegia gratulatoria M. Melchioris Zuntzer“. Das ganze Dichtungswerk, zusammengebunden mit Drucken aus den Jahren 1563, ist wieder bei Sebald Mayer in Dillingen im Druck erschienen.

c) In T 463 sind in glücklicher Weise verschiedene in Ingolstadt erschienene Schriften vereinigt, darunter auch „Liber proverbiorum Salomonis carmine redditus auctore Hartmanno Schoppero“, der schon in T 462/3 vorkommt. Seine Heimat wird näherhin mit „Noviforensis Noricus“ angegeben, womit vielleicht Neuburg a. d. Donau zu verstehen ist. Dieses dichterisch gestaltete Werk Salomons erschien wieder bei Sebald Mayer in Dillingen. Es trägt diesmal die handschriftliche Widmung „Rd. Dno abbati Neresh. M. Zuntzerus S“. Was dieser letzte Buchstabe bedeutet, ist mir unbekannt geblieben. Jedenfalls offenbaren die beiden vorgenannten Buchwidmungen an Abt Schweickhofer, daß dieser für lateinische Dichtungen großes Interesse hatte, somit ein echter Humanist seiner Zeit war. Wenn dann in dem Dichtungswerk von T 462/3 ein Glückwunschgedicht zur Ankunft des Bischofs Otto von Augsburg (elegia gratulatoria) als Werk Zuntzers erwähnt wird, ist hier wohl die Rückkehr des Kardinalbischofs Otto aus Spanien im Jahr 1564 gemeint (vgl. Fr. Zoepfl, Das Bistum Augsburg II, Augsburg 1969, Seite 340, wo auch die Namen M. Zuntzer, Schopper, Rietheim u. a. erwähnt werden). Einen Mönch Joh. Rustaler von St. Gallen nennt auch P. Rudolf Henggeler in seinem Profießbuch von St. Gallen, Zug/Schweiz 1929, Seite 251

n. 148; er studierte in Dillingen, später in Paris; sein in Dillingen ausgestelltes Studienzeugnis gilt als das älteste, noch erhaltene Zeugnis der Dillinger Hochschule. Seine Gedichte waren sehr geschätzt, sie sind aber offenbar verloren gegangen. Henggeler kennt auch unser Neresheimer Werk T 462/3, das ihm möglicherweise bei einem seiner Besuche in Neresheim vorgelegen hat.

d) Im Jahr 1612 übersandte der Buchdrucker Chrysostomus Dabertzhofer in Dillingen sein offenbar erstes, in eigener Druckerei verfertigtes und verlegtes Schriftchen mit dem Titel: „Summarischer Bericht, was sich in den Philippinischen Inseln (Ostindien) im Jahr 1608 vornehmlich in geistlichen Sachen und Fortpflanzung des katholischen Glaubens zugetragen hat.“ Die vierseitige Buchdedikatio widmete Dabertzhofer dem Abt Melchior von Neresheim (1584–1616) (A 391/2). Es heißt von diesem Abt in dem am 21. Juli 1612 verfaßten Text, daß er allen löblichen Studien und Künsten wohl gewogen sei; er habe seine untergebenen Mönche die ganze lange Zeit seiner Regierung hindurch an die Universität Dillingen gesandt und zwar „in literis humanioribus, philosophiae et theologiae“; er habe auch mit nicht geringen Mitteln die Bibliothek seines Gotteshauses mit allerlei guten Büchern „stattlich versehen“, was ihm „allhier zu Augsburg und anderswo wie seinem Convent zu großer Commendation und Ruhm, ja zur Erhaltung und mehreren Aufnahmen (von jungen Mönchen) erstgedachtem Gotteshaus Neresheim gereicht habe“. Dabertzhofer empfiehlt dem Abt auch seine eigene neuerrichtete Druckerei und deren Erstlingswerk über die Mission der Jesuiten in Indien, worüber auch sonst verschiedene Schriften in der Barockbibliothek zu Neresheim zu finden sind, was auf ein hohes Interesse der Mönche an den damaligen Missionsbestrebungen und Mühen der Jesuiten in China, Japan und Indien schließen läßt.

e) Am 26. Februar 1625 fand in Dillingen eine öffentliche Disputation „de eleemosyna“ (über das Almosen) statt. Das Ergebnis erschien im Druck und liegt in der Barockbibliothek in Neresheim unter der Signatur T 1589/10 vor. Die Leitung lag in den Händen des Theologieprofessors P. Jakob Bidermann, die Verteidigung leistete Magister Melchior Brell. Er sollte durch diese Prüfung den Titel eines Baccalaureus der Theologie erreichen. Seine Verteidigungsschrift von 44 Seiten wurde bei Ulrich Rem in Dillingen gedruckt. An ihrer Spitze stand eine festliche Widmung an den Abt Benedikt Rohrer in Neresheim (1616–1647) sowie ein zweiseitiger Empfehlungsbrief an ihn, wobei Brell betont, daß er niemand habe, den er mit größerem Recht als seinen „Patronus“ bezeichnen könne; der Abt habe sich ihm gegenüber alle Zeit als ein Mann von unerschöpflicher Freigebigkeit gezeigt. Auch die vielen in Neresheim durchziehenden oder sich dort lagernden Soldaten der Kriegsheere seien seines Lobes voll, der sie immer „stipe sportulaque“ unterstützt habe. Er, Brell selbst, gesteht, daß er die freigebige Hand des Abtes seit seiner Jugendzeit bis zu seinem theologischen Studium gespürt habe und erfahren durfte. Deshalb erlaubt er sich auch, dem Abt seine theologischen Thesen als Zeichen seiner dankbaren Ergebenheit zu übersenden. Diese selbst werden wohl kaum ohne finanzielle Hilfe des Abtes erschienen sein.

In die gleiche Richtung des Dankes für Förderung seiner philosophisch-theologischen Studien weist die Widmung einer Schrift über eine öffentliche Disputation, die am 7. Mai 1627, d. h. mitten im 30jährigen Krieg, zu Dillingen stattgefunden hatte (*J* 272). Die Schrift wurde vom Neresheimer Mönch, P. Leonhard *Caesar*, der damals als Magister artium und der Philosophie in Dillingen als Student der Theologie und des Kirchenrechts weilte, seinem Abt Benedikt Rohrer gewidmet. Sein bedeutsames Thema lautete:

„*Quaestiones canonicae de praelatorum ecclesiasticorum electione, institutione et potestate*“. Es waren somit rechtliche Fragen über die Wahl, die Aufstellung oder Einführung und Gewalt der kirchlichen Prälaten, die P. Leonhard *Caesar*, ohne Zweifel nur mit Zustimmung seines Abtes, zur Durchführung bringen durfte und konnte. Die Leitung bei dieser ordensrechtlichen Disputation bzw. bei Erstellung und allseitiger Behandlung des schwierigen Themas lag beim tüchtigen Jesuiten und Professor des Kirchenrechts, P. Paul Laymann (über diesen siehe L. Koch, *Jesuitenlexikon*, Paderborn 1934, Sp. 1083); der Druck erschien bei Jakob Sermodi in Dillingen. In der festlichen barocken Widmung wird Abt Benedikt als „*abbas vigilantissimus, parens optimus und maecenas liberalissimus*“ (als Abt sehr wachsam, ein sehr guter geistlicher Vater, ein überaus freigebiger Mäzen/Wohltäter) bezeichnet. Es folgt eine neunseitige Widmung oder Dedikationsbrief. P. Leonhard *Caesar* rühmt darin die Freigebigkeit seines Abtes, die er während neun Studienjahren, selbst noch während der kriegerischen Unruhen der vergangenen Zeit, erfahren durfte. Er schrieb seinen Dankbrief Anfangs Mai 1627 im Kolleg des hl. Hieronymus zu Dillingen, wo sich damals die aus Klöstern stammenden Besucher der Universität aufhielten. Am Schluß seiner Disputationstheseverteidigung beglückwünschten ihren ältesten Mitstudenten P. Leonhard *Caesar* nicht weniger als fünf junge *Fratres* aus Neresheim, die alle in Dillingen studierten, mit lateinischen Versen, die dann auch in seinem Disputationsdruck erschienen und gewiß viel Freude in Neresheim auslösten. Es waren das die jungen Neresheimer Professoren und Studenten: Albert Stör und Fr. Ulrich Kolmsteiner, Studenten der Metaphysik; Fr. Franz Nusser und Fr. Hieronymus Riedmiller, Studenten der Physik und Fr. Chrysostomus Molitor, Student der Logik. Ihre Glückwünschgedichte betrachtete man damals als „*symbolum honoris et amoris fraterni*“ (als Zeichen der Ehrbezeugung und der brüderlichen Liebe).

f) Franz Ferd. *Mack*. Besonders auffallend in der Barockbücherei der Abtei Neresheim ist ein in feine, blaue Seide gebundenes, freilich schon reichlich strapaziertes Buch aus dem Jahr 1710 (*N* 358). Seinen Inhalt bildet das Ergebnis einer naturwissenschaftlich-theologischen öffentlichen Disputation an der Universität Dillingen vom Monat Juni. Vorsitzender war dabei der Jesuit Professor P. Anton Holzeisen. Das Thema lautete: „*Quaesita physica serio-curiosa de variis experimentis ad verisimilem causam et rationem physicam reductis*“. Die Schrift ist in schönes gelbliches Pergament gebunden. Als Verteidiger fungierte der *Baccalaureus* der Philosophie und Student der Metaphysik, Franz Ferdinand *Mack* aus Dillingen. Er wird als „*supremae laureae candidatus*“ bezeichnet und bewarb sich offenbar mit seiner These um den

Doktorhut in der Philosophie. Das Werk von 170 Seiten Umfang erschien in Dillingen bei J. C. Bencard. Es weist eine ganzseitig große Widmung an Abt Magnus Hel von Neresheim (1706–1711) mit einem eigenen zweiseitigen Widmungsbrief auf. Die festliche Widmung mit 20 Zeilen Umfang hat folgenden Wortlaut:

„Reverendissimo ac amplissimo Domino, Domino Magno, celeberrimi et antiquissimi monasterii Neresheimensis ord. s. Benedicti abbati vigilantissimo, S. C. M. Consiliario et Sacellano Perpetuo, Domino ac patrono suo perquam gratioso felicitatem“, zu deutsch:

„Dem hochwürdigsten und verehrtesten Herrn, Herrn MAGNUS, des ruhmvollen und uralten Klosters Neresheim vom Orden des hl. Benedikt überaus wachsamem Abt, Seiner Kaiserlichen Mayestät Rat und Erbkaplan, seinem Herrn und überaus wohlwollenden Schutzgeist Glück und Segen.“

Im begleitenden zweiseitigen Widmungsbrief wird erwähnt, daß Abt Magnus durch seine Wohltätigkeit das Erscheinen der obigen Schrift möglich machte. Mack rühmt des weiteren in diesem seinem Brief das wirtschaftliche Geschick des Abtes Magnus Hel in den vergangenen Kriegsjahren — er war ja vorher nicht weniger als 30 Jahre hindurch der Cellerar oder Wirtschaftsleiter der Abtei auf dem Ulrichsberg gewesen.

g) Das war im Jahr 1710. Vierzig Jahre später hatten sich die Verhältnisse zwischen dem Abt von Neresheim und dem aus Dillingen stammenden Geistlichen Franz Ferdinand Mack bedeutend geändert. Dieser war inzwischen nach seiner Priesterweihe Pfarrer in Dirrlauingen geworden. In Neresheim war Abt Magnus Hel schon längst gestorben (1711). Statt seiner war im Jahr 1755 ein junger aus der Schweiz gebürtiger Mönch, P. Benedikt Maria Angehrn aus Hagenwil, im Alter von 35 Jahren zur Abtswürde in Neresheim aufgestiegen. Zwischen ihm und Pfarrer Mayer in Dirrlauingen hatte sich schon früher eine herzliche Freundschaft angebahnt; Gründe hiefür sind mir bisher nicht bekannt. Aber nur so ist die Widmung zu verstehen, die Pfarrer Mayer dem neuerwählten jungen Abt Benedikt Maria zu seinem Amtsantritt und seiner Abtsweihe in einem Werk übersandte, das Abt Lambert von St. Josef zu Füßen des St. Georgenberges in Tirol im Verlag von Josef Wolff zu Dillingen herausgebracht hatte (A 226). Es trägt den Titel: „Annus pastorum i. e. pastor bonus in gesta et festa sanctorum Superiorum, qui in ecclesia dei festive coluntur“. Die handschriftliche Widmung, die Pfarrer Mayer auf das Vorsatzblatt des ersten Bandes dieses Werkes für Abt Benedikt geschrieben hat, lautet also:

„Reverendissimo ac Amplissimo Domino, Domino Benedicto Mariae, celeberrimi ac antiquissimi monasterii Neresheimensis ad ss. Udalricum et Affram abbati neo-electo ac consecrato etc. summos sacri praesulis honores in ipsa sacrae consecrationis die humillimo ac scilicet fraterno mentis affectu gratulatur seque in amplissimos gratiosos favores et

pristinos pretiosos amores impensissime juxta ac demississime debita, qua par est, Reverentia, fraterna tamen adhuc fiducia pro paterno Recordare commendat servus humillimus et frater in Christo minimus, Ernestus Dominicus Mayer, ss. theologiae sicut et ss. canon. Cand. p. t. parochus Dirrlaugiensis.“

zu deutsch:

„Dem hochwürdigsten, verehrtesten Herrn Herrn Benedikt Maria, dem neuerwählten und neugeweihten Abt des so berühmten uralten Klosters der hl. Ulrich und Afra zu Neresheim. Ihm wünscht die höchsten Ehren eines geheiligten Lebens am Tag der hl. Weihe selbst in aller Bescheidenheit wie auch brüderlicher Zuneigung des Herzens und es empfiehlt sich ihm zu höchsten Gnadenerweisen wie in Erneuerung früherer kostbarer Liebeserweise wie es sich ziemt, mit schuldigster und bereitwilligster Hingabe in brüderlichem Vertrauen wie in väterlichem Erinnern sein demütigster Knecht und geringster Bruder in Christo, Ernst Dominikus Mayer, der hl. Theologie und des kanonischen Rechts Kandidat, z. Zt. Pfarrer in Dirrlauingen.“

Von Pfarrer Mayer, der seit 1757 die dem Reichsstift Neresheim inkorporierte Pfarrei Ohmenheim unweit der Abtei leitete, stammt noch ein anderes Werk — A 490 — der Barockabtei Neresheim in zwei Bänden, die Schrift des bekannten und hochgeschätzten Jesuiten P. Ludwig de Ponte mit dem Titel „Dux spiritualis“, das 1745 in Stadtamhof-Regensburg bei Joh. Gastl erschien. Mayer gab dieses Werk in edlem Pergament gebunden dem Neresheimer Novizenmeister P. Urbikus Faulhaber, der offenbar auch sein eigener Beichtvater oder Seelenführer war, als Neujahrsgeschenk. Die lateinische Widmung auf dem Vorsatzblatt lautete:

„Plurimum reverendo, religiosissimo ac clarissimo D. P. Urbico Faulhaber ord. s. P. Benedicti in celeberr. et antiquissimo monasterio Neresheimensi professo, p. t. novitiorum magistro zelosissimo adeoque Duci spirituali hunc Ducem Spiritualem pro novi anni Xenio“ — er schließt mit dem Chronogramm, wodurch er sich selbst als ausgezeichneten Lateiner kennzeichnet „aC InslgnIs LoCo MUnerIs Donat“ (= 1759),

zu deutsch:

„Dem hochwürdigsten, getreuesten und hervorragenden Ordensmann, Herrn P. Urbikus Faulhaber aus dem Benediktinerorden, Profesß des berühmten und uralten Klosters der hl. Ulrich und Afra zu Neresheim, z. Zt. überaus eifriger Novizenmeister und Seelenführer, überreicht diesen ‚Geistlichen Führer‘ (so der Titel des Buchgeschenks seitens Pfarrer Mayer) als Neujahrsgabe anstatt eines anderen wertvollen Geschenks 1759 (jetzt Pfarrer in Ohmenheim und Assistent des Landkapitels Neresheim). Ernestus Dominicus Mayer ss. theologiae lic. ss. Can. Cand., parochus Ummenheim et Assistens indignus Capituli N. mpp.“

Ein weiteres Werk aus dem Besitz von Pfarrer Mayer-Ohmenheim — D 472 — kam nach seinem Tod, offenbar im Jahr 1789, an die Abtei Neres-

heim und zwar an dessen dortigen Verwandten, P. Karl Nack, der ihm wohl auch die Pfarrei Ohmenheim vermittelt hatte. Im Vorderdeckel der ebenfalls in Pergament gebundenen Schrift mit dem Titel

„Prolegomena scripturae sacrae facili methodo explicata ad usum cleri per dioecesim Augustanam jussu DD. Josephi ep. Augustani edita“, (8^o, IV, 388 Seiten und 11 Seiten Index, 1747 in Augsburg bei Jos. Anton Labhart erschienen) findet sich folgende handschriftliche Aufzeichnung:

a) von der Hand Mayers selber:

„Ex libris Ernesti Dominici Mayer p. t. Beneficiati in Sulzberg

b) von der Hand von P. Karl Nack:

„postea parochi et Camerarii in Ummenheim, post mortem illius librum hunc ceu memoriale accepit cognatus eius, P. Carolus Nack, monasterii Neresheim (ensis) professus 1789.“

Entsprechend dieser zweiten Bemerkung findet sich auf dem Titelblatt auch der Besitzvermerk *„Imp. monasterii Neresheim 1789“*, ebenfalls von der Handschrift von P. Karl Nack.

h) Daß Abt Angehrn nicht bloß mit dem katholischen Pfarrer seiner inkorporierten Pfarrei Ohmenheim befreundet war, sondern offenbar auch mit ganz anderen Leuten, zeigt ein merkwürdiges Büchlein aus einem ganz anderen Gebiet mit der heutigen Signatur *V 1399*. Es ist ein kleines Büchlein (8^o) von 184 Seiten Umfang und in graue Pappe gebunden, das den Titel trägt: *„Über Brandschadensversicherungsanstalten. Ein patriotischer Vorschlag eines Reichsstädters. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. Reutlingen bei Tübingen 1783 mit Schrammschen Schriften“*. Nach dem sog. *„Vorbericht“* aus Reutlingen vom Mai 1783 war der Verfasser ein *„Licentiat Ferer“*.

Auf einer Ganzseite hinter dem Titelblatt ist als gedruckte Widmung zu lesen: *„Dem hochwürdigen, gnädigen des hl. Römischen Reiches Prälaten und Herrn, Herrn Benedikt, regierendem Abt zu Neresheim, meinem gnädigen Herrn widmet diese Arbeit in Untertänigkeit der Verfasser.“* Welche Beziehungen der Verfasser zu Abt Benedikt Maria hatte, ist in seinem *„Vorbericht“* nicht erwähnt, vielleicht hat Abt Benedikt auch ihm bei der Drucklegung seiner nützlichen Schrift materielle Hilfe geleistet.

i) Schließlich seien den bisherigen Bücherschenkungen noch einige weitere angefügt, die alle den Eindruck erwecken, daß die Abtei Neresheim in früheren Zeiten genau so wie heute für jedes einigermaßen wertvolle Buch interessiert war und es gern in den Schatz ihres prachtvollen Bibliothekssaales einreichte.

1554 erschien in Augsburg im Auftrag des Fürstbischofs und Kardinals Otto Truchseß von Waldburg ein Werk des Dominikaners P. Petrus de Soto (*V 422*) mit dem Titel:

„Compendium doctrinae catholicae in usum plebis christianae ex libris Petri de Soto jussu Othonis Card. et ep. Augustani.“

Ein Name des Verlegers oder Druckers wird nirgends genannt. Immerhin ist auf dem Titelblatt unten eine Widmung zu lesen mit den Worten „Religioso admodum et pio domino Udalrico Adelgais primo cellerario Neresheim. dd. Solidus“. Wer unter diesem Namen „Solidus“ (Fest, Stark) gemeint ist, war bisher nicht festzustellen. Der Name Adelgais wurde schon oben wiederholt erwähnt. Wir haben hier einen Sammelband vor uns mit kräftigem Schweinsledereinband samt zwei alten Messingschließen.

Im Jahre 1614 gab der vielseitige Abt Karl Stengel vom Kloster Anhausen an der Brenz eines seiner vielen Werke in Augsburg als kleinen schönen Pergamentband heraus mit dem Titel (*V 1401*) „Alexatarion (eigentlich ‚Heilmittel gegen die Pest‘) i. e. historia pestis“ (8^o, 126 Seiten). Auf das Vorsatzblatt schrieb Abt Stengel für Abt Melchior in Neresheim die Widmung: „Admodum reverendo in Christo Patri ac Domino, D. Melchiori celeberrimi monasterii ss. Udalrici et Afrae in Neresheim abbati dignissimo Auctor huius humillime se commendat 1615“.

Unter *V 169* findet sich ein schöner brauner Lederband (8^o, 124 Seiten), der 1625 in Löwen gedruckt worden war. Er enthält „Eryci Puteani epistolarum Atticarum centuria singularis et nova“. Solche Bücher in lateinischer Sprache waren für das Erlernen lateinischer oder auch griechischer Stilistik im Unterricht am Klosterschulhaus zu Neresheim von großem Wert. Noch manche solcher kleineren Schriften, die vom Bestehen der Klosterschule oder des Klosterschulhauses in Neresheim zeugen, finden sich noch heute in der barocken Klosterbibliothek beisammen. Auf dem Titelblatt der vorgenannten Schrift *V 169* findet sich, leider ohne genauere Datumsangabe, die Widmung: „Ex dono adm. Rev. Praenobilis clarissimi D. Franc. Josephi Handel, parochi Ruffingensis zelosissimi“ und in kleinem Abstand davon von gleicher Hand (beides wohl vom damaligen Bibliothekar): „FF. (Fratrum) Neresheimensium“. Das Geschlecht derer von Handel ist in der alten Klosterbibliothek zu Neresheim noch öfters vertreten. Franz Josef war ohne Zweifel ein dankbarer Schüler des Klosterschulhauses an der Wende des 17./18. Jahrhunderts. Leider hat sich bisher noch kein Verzeichnis der Neresheimer Klosterschüler gefunden.

Im Jahr 1672 wurde Papst Pius V. von seinem Nachfolger, Papst Clemens X., zur Ehre der Altäre erhoben und seliggesprochen. Im gleichen Jahr erschien noch aus diesem Anlaß eine kleine Biographie des seligen Papstes bei Simon Utzschneider in Augsburg (*A 137*) mit dem Titel „Beatus Pius V. assumptus a SS. D. Clemente beatorum coelitum albo inscriptus“ (184 Seiten) in farbigem Umschlag. Das Büchlein war ein Geschenk des Dominikaners P. Ambrosius Randing in Augsburg (später Prior in Medlingen bei Dillingen). Er schrieb seine Widmung in das Büchlein mit den Worten: „Rmo et Amplmo D. Christophoro celeberrimi monasterii Neresheimensis abbati domino suo gratioso devotissimus P. A. R. Ord. Praed.“ Auch P. Randing taucht in Büchern und Akten der Abtei Neresheim wiederholt auf.

Drei Jahre später, im Jahr 1675, erschien in Prag ein großes Foliowerk über den Jesuitenorden (*A 361*) von P. Matthias Tanner, in braunes Leder gebunden, mit dem Titel: „Societas Jesu usque ad sanguinis et vitae profusionem

milicans in Europa, Asia et America . . . pro deo, fide, ecclesia, pietate“, zu deutsch:

„Die Gesellschaft Jesu, Kriegsdienste leistend bis zum Vergießen von Blut und Leben in Europa, Asien und Amerika für Gott, den Glauben, die Kirche, die Frömmigkeit.“ Drucker war der Deutsche Johann Nikolaus Hampel am dortigen Jesuitenkolleg (548 Seiten, mit vielen Kupferstichen). Auf dem Vorsatzblatt oben ist zu lesen: „Rmo et amplissimo Praesuli Christophoro Neresheimensi (dieses Wort ist Nachtrag von anderer Hand) anno 1680 donatus hic liber ab adm. Rdo Patre Christophoro Maindl Soc. Jesu rectore Academiae Dillinganae“, zu deutsch:

„Dieses Buch wurde dem hochwst. Herrn Abt Christoph von Neresheim im Jahr 1680 von Hochw. Herrn Pater Christoph Maindl S. J., Rektor der Akademie (Universität) Dillingen, geschenkt.“

1689 erschien in Köln bei Arnold Metternich ein großer Folioband in Pergament mit dem Titel: „Phoenix redivivus seu Joh. Holkot, Postilla super librum sapientiae“, zu deutsch: „Der wiedererstehende Phönix, oder: Joh. Holkot, Postilla über das Buch der Weisheit“, herausgegeben von P. Raymond Ortz OPr (366 S.). Dieser kostbare Band (B 39) trägt einen handschriftlichen Eintrag aus dem Jahr 1707 folgenden Inhalts: „Ex dono Adm. Rmi ac Clarmi D. P. Magistri Zachariae etc. Prioris in Medlingen meritissimi etc. ob simplicem panaegirin in festo magni patriarchae Dominici anno 1707 a me P. Bonifacio factam“, zu deutsch: „Geschenk des hochwst. Herrn Magisters P. Zacharias, verdienstreichen Priors (im Dominikanerkloster) Medlingen (bei Dillingen) als Gabe für die schlichte Festpredigt zu Ehren des hl. Ordenspatriarchen Dominikus im Jahr 1707, gehalten von P. Bonifatius (gemeint ist P. Bon. Höchstetter aus Augsburg, geb. 1661, 18. März, gest. an Schlaganfall 1709, 28. Oktober in Neresheim).

Einen besonders wertvollen Erwerb machte die Klosterbibliothek zu Neresheim im Jahr 1781. Im Jahr 1724 war in Paris die große zweibändige, in braunes Leder gebundene „Grammatica hebraica et chaldaica auctore P. Petro Guarin OSB“ aus der Kongregation von St. Maurus bei Jakob Collombat erschienen (V 157). Auf dem Vorsatzblatt ist zu lesen: „Ex liberalissima munificentia Rmi Perillustrissimi ac Amplissimi DD. Nicolai II. abbatis Zwifaltensis anno 1781“, zu deutsch: „Durch freigebigste Großherzigkeit seitens des hochwürdigsten und hochangesehenen Abtes Nikolaus II. von Zwiefalten im Jahr 1781“.

Dieser Schenkung entsprechend ist auf dem Titelblatt zu lesen: „Imp(erialis)mon. Neresheimensis 1781“ = Reichsstift Neresheim 1781.

Damals war es Übung, daß die jungen Neresheimer Mönche, welche Theologie studieren sollten, in Zwiefalten einige Zeit Vorlesungen und Übungen in den Sprachen der Bibel des Alten Testaments hörten und mitmachten.

Noch vor Mitte des 18. Jahrhunderts kam unter der Regierung des Abtes Aurelius Braisch (aus Ehingen/Donau), Abt in Neresheim 1739–1755, wieder ein merkwürdiges, aber reizvolles, gelehrtes und ganz lateinisches Büchlein in braunem Leder (8^o) in die Bibliothek der Härtsfeldabtei. Der Titel in großen römischen Lettern lautet (V 1003):

„Selectus materiae medicae . . . ad normam pharmacopoeae Wirtembergicae“, zu deutsch etwa: „Auswahl medizinischer Weisheit im Hinblick auf das dermalige Apothekerwesen in Württemberg“, Druck: Ulm 1749 bei Ulrich Wagner auf Kosten des Verfassers. Dieser war Dr. med. Christian David Brotbeck in Heidenheim/Brenz, Hausarzt am fürstlichen Hof von Thurn und Taxis in Dischingen bei Neresheim. Es umfaßt 126 Seiten. Dem in ausschließlich lateinischer Sprache gedruckten Text ist eine zweiseitige, lateinische Widmung von insgesamt 32 Zeilen an den regierenden Abt Aurelius Brais in Neresheim beigegeben. Sie lautet:

„Rmo perillustri ac amplissimo Domino, Domino Aurelio celeberrimi ac antiquissimi monasterii Neresheimensis ordinis s. Benedicti abbati vigilantissimo necnon Sacrae Majestatis consiliario ac sacellano perpetuo Domino suo perquam gratioso, ex fonte salutis a deo ter optimo formam ac constantem sanitatem, fortunam faventem, regimen diuturnum devotissima mente precatus selectum hunc materiae medicae cum humillima sui commendatione submississime dedicat Reverendissimae Amplitudinis Suae (von jetzt ab kleiner Druck) devotissimus servus Brotbeck, med. D. Phys. ord.“

zu deutsch:

„Dem hochwürdigsten, hochgeehrten Herrn, Herrn Aurelius, überaus wachsamem Abt des berühmten und uralten Klosters Neresheim, Benediktinerordens, Seiner Kaiserlichen Maestät Rat und Erbkaplan, seinem gnädigsten Herrn wünscht der Verfasser in tiefer Frömmigkeit aus der Quelle des Heils vom dreimal gütigen Gott feste und beständige Gesundheit, günstiges Lebensglück, langdauernde Regierung. Er widmet diesen Auszug medizinischer Weisheit mit eigenster demütiger Empfehlung Seiner Hochwürden und Gnaden ergebenster Diener BROTBECK, Dr. der Medizin und Landphysikus.“

Für die Förderung der Naturheilkunde wäre eine Bearbeitung dieses Büchleins und seine Übertragung in die deutsche Sprache vielleicht von großem Wert. Diese Arbeit würde aber eine ausgezeichnete Kenntnis der vielen darin vorkommenden lateinischen Namen von Pflanzen u. a. voraussetzen.

Im Jahr 1760 erhielt der für die Beschaffung von Büchern für die Abtei und für eine gediegene Schulbildung sehr besorgte Neresheimer Mönch P. Aurelius Hindelang (geboren Wörishofen 1731, 15. August, gest. 1800, 4. Januar in Neresheim; 1755/58 im fürstbischöflichen Gymnasium zu Freising tätig, 1758/60 zum Studium des Kirchenrechts in Salzburg, 1763/67 Lehrer für Kirchenrecht und Moral an der Klosterschule zu Neresheim; von da an leitete er wiederholt fast alle wichtigeren Ämter im Kloster Neresheim abwechslungsweise) die soeben in Salzburg erschienene, kleine, für die Erlernung der italienischen Sprache durch Schüler des Klostersgymnasiums bedeutsame, von Antonio Maria Martinelli in neuer Ausgabe besorgte und in der Salzburger Hofdruckerei herausgekommene Schrift mit dem Titel „*Il fu Barnabe, maestro di lingua italiana, revivito, nell'anno del signore 1760, overe 5 discorsi famigliari italiani e tedeschi*“ (8^o, 163 Seiten, Goldschnitt,

Einband in farbigen Blumen-Pappe = V 170). Auf dem Vorsatzblatt ist zu lesen:

„Ex dono RP. Vitalis Mössl ad s. Petrum Salipoli professi accepit P. Aurelius 1760“,

zu deutsch: „(Dieses Buch) erhielt P. Aurelius im Jahr 1760 als Geschenk des P. Vitalis Mößl von St. Peter in Salzburg.“

Im gleichen Jahr 1760 erwarb Hindelang in Salzburg noch ein anderes, bereits 1678 erschienenenes Buch in braunem Leder mit Goldpressung auf beiden Deckeln und mit Goldschnitt. Es ist eine Geschichte und Beschreibung der größten österreichischen Marienwallfahrt von Mariazell mit dem Titel:

„Benedicta Virgo Cellensis, hoc est continuatio gratiarum a deipara Cellensi in Styria 1666–1678“ (A 65),

zu deutsch: „Die gnadenvolle Jungfrau von Zell, d. h. Fortsetzung der durch die Gottesmutter zu Zell in Steiermark in den Jahren 1666–1678 vermittelten Gnaden“,

zusammengefaßt von Gerard Petschacher aus St. Lambrecht und Beichtiger in Mariazell, mit einer Beschreibung von Mariazell selbst durch P. Prior Chrysostomus Jäger. Das Buch erschien 1678 in Graz im Verlag Widmanstadt-Erben (1 Kupfer, 225 und 4 S.). Im vorderen Deckel findet sich der handschriftliche Eintrag:

„Ex dono P. Ignatii Birnbaum professi Admont. accepit P. Aurelius Salipoli 1760,

zu deutsch: „Als Geschenk von P. Ignatius Birnbaum, Profesz von Admont, erhielt dieses Buch P. Aurelius zu Salzburg im Jahr 1760.“

Im Dienst der Jugenderziehung am Kloostergymnasium zu Neresheim stand auch die Schrift V 727 mit dem Titel „Methodus conscribendi epistolas“, erschienen bei G. Schlüter in Augsburg. Sie sollte vornehmlich der Jugend dienen und helfen, gute lateinische Briefe zu schreiben. Die eine Ausgabe vom Jahr 1709 (8^o, 288 Seiten) trägt auf dem Vorsatzblatt oben die Widmung:

„Rmo, perillustr. ac amplissimo S. R. I. Praelato D. D. Benedicto Mariae celeberrimi et imperialis monasterii Neresheimensis OSB Benedicti abbati vigilantissimo necnon

S. C. M. consiliario ac sacellano perpetuo Dno suo perquam gratioso“,
zu deutsch: „Dem hochwürdigsten, hochgeehrten und würdigsten Herrn Reichsprälat, Herrn Benedikt Maria, Abt des weitberühmten, reichsunmittelbaren Kloosters zu Neresheim, Benediktinerordens, dem überaus wachsamem Abt und Rat Seiner Kaiserlichen Majestät sowie Erbkaplan, seinem überaus gnädigen Herrn“.

Der Name dessen, der diesen schwungvollen Widmungstitel schrieb, ist leider nicht mitverzeichnet. Vielleicht war es der Herausgeber der Schrift selbst, der Regularkanoniker von Rottenbuch, A. Schaur. Ein zweites Exemplar dieser Schrift ist eine Neuauflage vom Jahr 1724 mit 297 und XXXVIII Seiten samt Index. Es enthält im Vorderdeckel den Eintrag (V 727a):

„Hunc librum comparavit P. Johannes Nep. Reisweck Frisingae maioris syntaxeos professor anno 1752“.

zu deutsch: „Dieses Buch erwarb P. Johannes Nepomuk Reisweck im Jahr 1752 zu Freising als Professor der höheren Syntax (am fürstbischöflichen Lyzeum).“ Wir haben hier somit wieder einen Mönch von Neresheim im Dienst des fürstbischöflichen Gymnasiums in Freising vor uns. Über das dortige fürstbischöfliche Gymnasium und Lyzeum siehe *Germania Benedictina* Bd. II: Bayern, Ottobeuren 1970, Register Seite 372 unter Freising, Gymnasium und Lyzeum, ferner: M. v. Deuttinger, *Beiträge zur Geschichte ... des EB München-Freising* Bd. V, München 1854, Seite 209/568.

Als weiteres Buch mit einer Widmung an die Abtei Neresheim sei hier noch A 295 hervorgehoben, ebenfalls in braunes Leder mit Zierat am Rücken und an den Deckeln in Gold und mit Goldschnitt versehen, das in Augsburg im Jahr 1791 gedruckt wurde (8^o, XXIV und 380 Seiten). Es enthält ein „Officium BV Mariae et psalterium integrum“ (in 11 Variationen auf das Marianische Offizium aufgeteilt), dazu noch „Tricenarius virtutum in omnibus orationibus et meditationibus a deo quotidie postulatus“, zuerst gedruckt in St. Gallen 1661, abgedruckt Augsburg 1791 bei I. B. Rösl. Das Buch ist wieder eines der vielen, die P. Aurelius Hindelang in jener Zeit erwarb, da er in Neresheim als Verwalter der Wirtschaftsführung (Cellerar) in der Barockzeit eine Rolle spielte. Er hat in dem Buch unter den beigegebenen Kupferstich (Titelkupfer) folgenden Eintrag gemacht:

„Ex dono Honorati Rmi D. abbatis Ottoburani per D. Wagner factorem ut ajunt, in Königsbrunn (= Königsbronn, ehem. Zisterzienserabtei, mit großem Eisenwerke, das die Zisterzienser des Mittelalters noch anlegten und noch heute als württembergisches Eisenwerk großes Ansehen genießt) accepit die 2. Junii 1791. P. Aurelius, p. t. Oeconomus.“

Das fromme Buch ist somit ein Geschenk des Abtes Honorat von Ottobeuren an P. Aurelius Hindelang in Neresheim, vermittelt durch den Faktor oder Leiter der Eisenwerke in Königsbronn im nahen Brenztal, Herrn Wagner. Anlaß dazu war wohl eine Geschäftssache, etwa die Besorgung eines prächtigen Königsbronner Eisenofens nach Ottobeuren aus der Gießerei in Königsbronn, die vielleicht P. Hindelang zu günstigen Preisen vermittelt hatte.

Das Titelkupfer dieses Buches barock-liturgischer Marienfrömmigkeit weist im oberen Teil, von Wolken des Himmels umgeben, ein Gnadenbild Mariens, darüber Gottvater mit segnender Hand, auf, während Maria von fünf heiligen männlichen Gestalten als ihren Verehrern umgeben ist. Im unteren erdhaften Teil des Kupfers ist der Gesamtprospekt der Abtei Ottobeuren, auf der linken Seite mit Mönchen und betendem Volk abgebildet. Das Gnadenbild wird somit wohl das zur Abtei Ottobeuren gehörige Bild der marianischen Wallfahrt Eldern darstellen. Als Verfasser des ganzen Buches darf man wohl einen Mönch von Ottobeuren, wenn nicht den Abt selbst, vermuten.

Damit will ich diese Beobachtungen aus der Barockbibliothek der Abtei Neresheim abschließen. Sie sollte nur ein klein wenig darüber berichten, warum und auf welchem Weg so manche Bücher und Schriften, die sich heute noch in der Neresheimer Barockbibliothek vorfinden, im Laufe der Zeit dorthin gekommen sind.

Einen Bericht über sämtliche Schenkungen von Büchern, wie sie sich nach verschiedenen Aufzeichnungen in einzelnen Werken dieser Bücherei erhalten haben, hier zu geben, war nicht die Absicht des Verfassers, noch viel weniger eine Geschichte dieser Bibliothek selbst. Eine solche verlangt noch viel Studium der rund 15 000 Bücher der Barockbibliothek wie auch entsprechende Möglichkeiten zu ihrer Veröffentlichung, vor allem auch in finanzieller Hinsicht, da auch die Möglichkeit der Wiedergabe von prächtigen Buchtiteln der Barockzeit oder von beigegebenen Kupferstichen, persönlichen Einträgen oder ähnlichen kulturgeschichtlichen Hinweisen und Beigaben gegeben sein sollte.